



Nummer

207.

Freitag,

29. August 1817.

II n ***,

als er die, von einem verstorbenen Freunde befeldete,
Stelle erbloht.

Aus neu wird alt, aus alt wird neu geboren.
Verwestes wird mit frischem Grün belegt,
das wieder selbst Verwesung in sich trägt,
und die hereinzuehn zu des Lebens Thoren
um wieder auszuziehn sind sie erkohren.
Drum, wenn das alte Leben nicht mehr schlägt,
und sich das neue nun in ihnen regt,
gewinnt ein Anderer, was sie verloren.

So steige denn, ein Phönix, kühn empor,
aus unsers Allwill mild bethrünten Asche!
Einst aus der Deinen steigt ein Andrer vor.
Dann säusle Dir der Liebe Trost ins Ohr,
der süßen Hoffnung, daß man Deine Asche,
wie Allwills, auch mit frommen Thränen wasche.

— t. —

Asmund Thyrsflingurson.

(Fortsetzung.)

Einzelne Höfe, von niedrigem Gesträuch umge-
ben, unterbrachen nun die Einförmigkeit mit ihren
rothen Mauern und grünen Rasendächern ziemlich
angenehm, und Guldenring äußerte eben gegen
Dina, daß sich dem Lande doch wohl eine poetische
Seite abgewinnen lasse, als Asmund, auf ein statt-
liches Steinhaus zeigend, rief: da ist Bestasteder,
wir sind am Ziele. — Das ist für jemand, der zum

erstenmal auf einem solchen Foltersattel über Schla-
cken und Steine Meilenweit traben mußte, ein wah-
res Evangelium, seufzte der Kammerjunker, und
bald hielt die Karavane vor dem Schlosse, aus des-
sen Pforte die Beamten der Insel traten. Mit ent-
blößten Häuptern umringten sie den Stiftsamtmann,
und Dina's Brust begann doch ein angenehmes Ge-
fühl zu schwellen, wenn sie sich als die Nichte des
Mannes dachte, dem hier alles mit freudiger Zu-
digung entgegen kam. — Ihr müßt sehr ermüdet seyn,
sprach schüchtern Asmund, gefiele es Euch, so geleitete
ich Euch, während der Herr mit den Beamten
redet, zu meiner Mutter Anna, die zu Eurer Pflege
bestimmt ist. Rasch hob er sie, als sie bejahend
nickte, vom Zelter, und geleitete sie bis an des
Schlosses Frauengemach, in dem sie eine freundliche
Matrone fand, deren Kleidung einen so wunderbarlich
prächtigen Anblick gab, als die Insel selbst. Ueber
einem schwarzen Kamisol, mit Silberfaden geschnürt,
mit langen engen Ermeln, trug sie einen schwarzen
Ueberrock mit zahllosen Knopflöchern und Knöpfen
von getriebener Arbeit, an deren jedem ein Metall-
blatt mit Namens Chiffer hing. Ein Silbergürtel hielt
die mit Knöpfen gezierte schwarze Schürze. Den
Hals umgab ein kleiner silbergestickter schwarzer Kra-
gen, und das Ganze vollendend, schmückte ihr Haupt
ein seltsamer, hoher, einem krummen Kegell gleicher
Kopfsputz. Ihre Finger starrten von einer Menge
goldner und silberner Ringe. — Gott segne Euern
Eingang in dieses Haus, mein holdes Fräulein, bes-

gann die fromme Frau, wurde aber von dem Gelächter unterbrochen, das der eintretende Kammerjunker bei ihrem Anblicke aufschlug. — Better! rief Dina verweisend. — Laßt den Herrn Kammerjunker gewähren, rief satyrisch die Alte. Es ist mir lieb, wenn meine Landestracht ihn eben so ergötzt, als mich die feinige, die mit dem ungeheuren Wulst fremder Haare, dem goldverbrämten Kleide, mit den unendlichen Aufschlägen und steifen Schößen, den goldnen Kniegürteln und Strumpfwickeln, den bunten Schuhabsätzen, und dem kleinen Federhut, wohl noch possierlicher in die Augen fällt. — Woher kennt Ihr meinen Rang, alte Sybille? frug gereizt Guldenring. — Einer unserer Skalden, sprach Anna Thyrsklingur, der in dem neuen Babylon, dem großen, schönen und ruchlosen Paris gewesen, schildert uns die dortigen Kammerjunker als zierlich und abgeschmact gepuzt, ohne vernünftige Ursache lachend, und Leute geringern Standes verächtlich behandelnd. Da erkannte ich Euch an der Familienähnlichkeit. — Jetzt habe ich eine solche Probe ächt isländischer Poesie, daß mich nicht nach mehrerem gelüftet, rief Guldenring, und gutmüthig fuhr er, der Matrone die Hand bietend, fort. Aber laßt uns Frieden schließen, Alte. Ich habe die Fehde begonnen, und muß das erste Wort der Sühne reden. — Ihr seyd ein guter junger Herr, sprach einschlagend Anna. Aus Euch kann, wenn Ihr lange genug hier bleibt, mit der Zeit ein ~~...~~ Da trat Hjalmar, der Riosar-Syffelmann ein, verweigerte sich sittig vor Guldenring, und sprach: Ich feire übermorgen die Hochzeit meiner jüngsten Enkelin, und hatte Euern ehlen Ohm geladen, solche mit seiner Gegenwart zu schmücken. Er ist aber schon zum Wohl unserer Insel beschäftigt, und hat Euch zu seinem Stellvertreter ernannt. Dannenhero bitte ich Euch, mein edler Junker, mir die Ehrenfahrt nicht zu versagen. Morgen früh werden die Kasse und Führer zu Bessasteder anlangen, die Euch zu uns bringen sollen. — Guldenring nahm die Ladung so höflich und verbindlich an, als es die Erinnerung an den eben verlassenen Foltersattel zuließ, der ihn wieder erwartete, und als die Männer sich entfernten, ließ sich Dina von Annen zu dem weichen Eiderdaunenlager geleiten. Sie entschlummerte bald, und in ihren Träumen, in denen sie gewaltig viel mit Wogen und Klippen und feuerspeienden Gletschern zu schaffen hatte, mischte sich seltsam oft Asmunds Bild, bald mit der Harpune, bald mit dem Bärenspieß bewaffnet, mit den Ungeheuern des Meeres und Lan-

des kämpfend. Endlich, an Körper und Geist ermattet, sank sie in die Arme des festen, träumelosen und darum erquickendsten Schlafes.

Eben sonnte sich Dina am Fenster ihres Klosetts, in den Anblick des Weltmeers versunken, als trübfeuligen Angesichts Guldenring, von der Hochzeit zurückkehrend, eintrat. — Willkommen Better! rief sie ihm zu. — Ja, willkommen! sage ich zu mir selbst, seufzte er. Denn nun werde ich doch wieder wie ein Mensch essen und trinken und schlafen, und meinen unglücklichen Magen und meine zerschlagenen Gliedmaßen in Ordnung bringen können. — So ist es Euch so übel ergangen, armer Magnus? frug Dina theilnehmend. — Das will ich meinen, klagte er, indem er sich breit auf einen Armsessel niederfallen ließ. Lieber ein Jahr auf der Zitadelle Friedrichshafen, als noch eine solche isländische Ergöglichkeit ausgestanden. Denkt Euch, ich reite von hier ab. Meine Führer waren ganz seelig im Vorgenusse aller Herrlichkeiten, die auf der Hochzeit ihrer harrten, und erzählten mir in ihrem isländisch-dänischen Gallimathias von tausend Leckerbissen, die wir genießen würden. Da war von köstlichen Syrasuppen, von Beina Steing, von eingesalzenem Haffal, von zwanzigjährigem Surt Smör die Rede, und Zwieback und Blanda vollauf. Dann sollten allerlei Spiele, Gesang, Musik und Tanz das Fest krönen. Kurz, hörte man die Kerle reden, so glaubte man gerade zu auf Mahomed's Alborak in seinen Türkenhimmel hinauf zu reiten. Wir kommen an, der Kirchzug beginnt, die Trauung geht vor sich, und nun strömen die abgeschmact gepuzten Weiber und Männer in das große Familienzimmer Hjalmars, mit Brettern ausge schlagen, mit Hautfenstern düster erleuchtet, wo die Tafel schon gedeckt stand, von deren Geruche mir bereits etwas weichlich um das Herz werden wollte. Aber wie ward mir zu Muthe, als wir zu speisen begannen! Dem Himmel sey es geklagt, ich fand alles was mir meine Führer verheißten hatten, und daß ich von allem kosten mußte, dafür sorgte die unseelige isländische Gastfreundschaft. Nun lernte ich erst die schreckliche Nomenklatur praktisch kennen. Saure Molken, jahrelang in Tonnen gegohren, das ist die Syrasuppe. Surt Smör ist saure Butter, mit der sie die gedörrten Fische bestreichen, und die man, je älter sie wird, für desto besser und gesünder hält, und die ich zu kosten bekam, war so alt, daß sie ein wahres Lebensöhl seyn mußte. Beina Steing sind Knochenknorpel und Dorschgräten in Molken zu Gallert gekocht. Die

Blanda ist ein Höllengebräu von Wasser, Syra, Thymian und Affenbeeren. Heldenmüthig hatte ich bis dahin ausgehalten, und die Leckerbissen hinuntergewürgt. Aber nun kam der Hassal, der dem Faß den Boden austieß. Denkt Euch den widrig thranigen Haysisch, gegen den ranziger Speck wie Ambrosia mundet, und dazu die Passion, die die guten Leute für die ersten Grade der Gährung bei allen ihren Speisen haben. — Meine Tapferkeit ward bei dem ersten Bissen in die Flucht geschlagen. Ich rannte wie unsinnig heraus, und kam nicht eher wieder, als bis die schwelgerische Tafel aufgehoben war. — Ist es mir doch selbst lieb, daß wir das Gastmahl im Rücken haben, rief Dina tief Athem hohlend. — Nun kamen die Ergötzlichkeiten, fuhr Guldenring fort. Der alte Hjalmar las uns eintönig eine alte Isländsage vor, wobei ihn die andern, wenn er müde ward, ablösten. Aber mich Unglückssohn wollte niemand beim Zuhören ablösen! Dann kam der Wikewaka, ein Duett zwischen einem Mann und einer Frau, die, sich steif bei den Händen fassend, ernsthaft vor sich hinstarrend, ohne Annehmlichkeit, Ton und Takt uns etwas vorheulten. Dann tanzten zehn bis zwölf Löpvel, von allen Grazien verlassen, den Ringbrud, dessen ganze Kunst darin besteht, den Ring zu durchbrechen, ohne die Ordnung zu stören; hernach wurde gebort; dem Eiskugelspiel entging ich, weil der See nicht zugefroren war, aber das Wettreiten mußte ich mitmachen, was meine Sebeine dem verdammten Sattel in ihrem Leben nicht vergessen werden. — Aber die Musik? frug Dina. — O da habe ich zwei Instrumente kennen gelernt, die wir unserm Schiffskapitän mitgeben könnten, um damit die Ratten zu verjagen, über die er sich so sehr beklagte, spöttelte der Kammerjunker. Da giebt's ein Langspiel mit sechs, eine Fidla mit zwei Saiten: beide mit Bogen gestrichen, geben Töne von sich, hinreichend ein musikalisches Trommelfell für immer zu Grunde zu richten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Heldenmüthige Diensttreue.

Als Peter der Grausame, König von Castilien, über seinen Stiefbruder, Heinrich von Trastamara, gesiegt hatte, ließ er eine ehrwürdige Frau aus dem Hause Guzman, zu welchem seines Vaters Geliebte, Eleonora, Heinrichs Mutter gehört hatte, verhaften und zum Flammentode verurtheilen. Die Flammen

loderten schon um die Unglückliche. Ihre Kammerfrau, Isabella d'Avalos, sah, daß der heftig wehende Wind das Gewand ihrer Gebieterin ergriff. Da eilte sie hinzu, ihr das Kleid zurecht zu legen, und ihre Kniee umfassend, starb sie mit ihr in den Flammen. Die Angehörigen der unglücklichen Frau sammelten die Asche von beiden, und verwahrten sie in einem Marmor-Denkmal, das die heldenmüthige That darstellte, und noch in der Isidor-Kirche zu Sevilla zu sehen ist. Auch ward, als Gesetz für die ganze Familie, eingeführt, daß auf ewige Zeiten nie ein d'Avalos, der Beistand verlangen würde, abgewiesen werden sollte, und gegen jeden Guzman, der es undankbar vergessen wollte, der Fluch ausgesprochen.

2.

Hamlet von Shakspeare.

Seht, da tritt er einher, der Geist des erhabenen Hamlet!

Was sie sich mühen, umsonst! Nimmer erreicht ihn der Speer!

So auch der Geist, der im ganzen weht! Was immer sie trachten;

Fast doch ein endliches Wort nicht den unendlichen Sinn!

H. Schmidt.

Mozart und Gluck.

Mozart erregt in uns nur einzeln die Schaar der Gefühle,

Gluck erhöht sie in Eins! Wer ist der größere Mann?

H. Schmidt.

G e h e i m!

Sey nur moralisch stumm und scheine taub und blind,

So kannst, Herr Secretair, Du Dich geheim auch nennen.

So viele Secretairs wir, als geheim, auch kennen. Doch die von Holz, gewiß stets die Geheimsten sind.

W. Proh.

Auflösung der Charade in Nr. 206.

U n s o n n e.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Wien, den 16. August 1817. *)

Die Mitglieder der deutschen Oper und des Ballets im Theater am Kärnthner Thor haben im gegenwärtigen Monat ihre Ferien. Dagegen ist das Burg-Theater wieder geöffnet, wo bis jetzt meistens bekannte aber beliebte Kozebue'sche Stücke aufgeführt wurden. Zu verwundern ist es, daß im Schauspielhause an der Wien die Druidenhöhle, ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen, drei Vorstellungen hinter einander erleben konnte, denn diese Ehre widerfährt in der Regel nur solchen Stücken, die gleich am ersten Abend eine ausgezeichnete Aufnahme finden. Das war bei der Druidenhöhle nicht der Fall, denn es wurde viel geizt und gelacht. Die Handlung des Stücks fällt in das Jahr 787 nach Christi Geburt, und stellt den Sturz des Heidenthums in Sachsen durch den zum Christenthum bekehrten Herzog Wittekind dar. Der Stoff ist allerdings einer poetischen Behandlung fähig, aber der Verfasser hätte sich nicht zu Unwahrscheinlichkeiten verleiten lassen sollen, z. B. wenn im vierten Akt Boso seinen Plan dem Dagobert so ohne alle Vorsicht ausschwaht, oder wenn im 5ten Akt der Hauptmann Sigiskar seine drei Gefangenen, Boso, Thassilo und Barthilde gutmüthig aus dem Kerker entzwischen läßt. Das Spiel des Herrn Heurteur als Wittekind, Herrn Rügers als Thassilo, und Herrn Küstners als Großdruide, erhielten den verdienten Beifall, und das Schlußchor machte eine gute Wirkung.

Die Kinderballets im Theater an der Wien sind eine Lieblings-Unterhaltung des Publikums. Es ist in der That zu bewundern, wie viel der Balletmeister Herr Horschelt mit einer ganz von ihm gebildeten Schaar von vierzig bis fünfzig Kindern leistet; sie führen sehr verwickelte Tänze und Gruppen ohne alle Verwirrung und mit der dem zarten Alter eigenen Grazie aus; ein jedes weiß seinen Platz, jedes

weiß wenn die Reihe an ihn kommt, und hat seine Lektion einstudirt. In einigen derselben entwickeln sich ausgezeichnete Talente, und Theresia Haberle, Angioletta Mayer, La Roche, dürften einst in den Annalen der Terpsichore als Sterne der ersten Größe glänzen. Bis jetzt sind die Kinder in fünf Balleten aufgetreten: die kleine Diebin, die Wäscherin, das Waldmädchen, Chevalier Dupé und Aschenbrödel. In letzterem kommt eine Scene vor, die zu dem Prachtvollsten gehört, was auf der Bühne durch Malerei, Beleuchtung, Maschinerie, Decoration und Gruppierungskunst bewirkt werden kann. Es ist der Moment, wo Aschenbrödel im Schlaf in höhere Regionen entrückt, mit etlichen dreißig ihrer Gespielinnen gleichsam vom Olymp heruntergelassen wird. Sehr gut nimmt sich auch ein Tanz mit Charls und ein Turnier aus. Auch in den Theatern in der Leopoldstadt und Josephstadt werden Pantomimen und Ballets von Kindern gegeben, die aber mit denen, welche Herr Horschelt anordnet keine Vergleichung aushalten. Der Kapellmeister Volkert hat in dem ersten dieser genannten Theater einige male während der Zwischen-Akte die von ihm componirten Waterloo-Tänze hören lassen. Schmetternde Trompeten, Glockengeläute, Canonenschüsse, Lauffeuer versinnlichen im Dreiviertel-Takt die merkwürdige Schlacht, und es werden darin die Mittel nachgeahmt, welche von Beethoven in seiner Composition: Wellingtons Sieg bei Vittoria, in größerem Maßstab und mit Originalität, wenn gleich weit über die Grenzen der musikalischen Poesie hinaus, angewendet. Von Beethovens Arbeit ist scharf critisirt worden, aber wir können versichern, daß er sich auf die mechanischen Behelfe dabei nie viel zu gut that.

Stuwers Feuerwerk: Drei Wünsche am Tage Annens, ist vortrefflich ausgefallen, und wer außer Wien begierig ist zu wissen, was er seinen verehrungswürdigsten Nanetten wünsche, erfahre hier, daß er ihnen in Flammenschrift die Worte: Freundschaft, Liebe, Zufriedenheit entgegenstrahlen ließ.

*) Von dem Correspondenten in No. 185. der Abendz.

Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung ist zu haben: Der neueste elegante Taschengratulant für Jung und Alt zu allen Gelegenheiten, nebst Gratulationsbriefen und Stammbuchsaufsätzen aus den besten Dichtern. Gebunden. 1817. 1 Thlr.

Erzählung des russischen Flott-Capitans Alford von seiner

Fahrt nach den japanischen Küsten, in den Jahren 1812 u. 1813, und von seinen Unterhandlungen mit den Japanern, aus dem russischen übersezt von August von Kozebue, brochirt. 1817.

Heinrich Stiälings Lebensgeschichte. 6ter Band, brochirt. 21 Gr.

Denkmal

Dankbarkeit,
der
dem
Herrn Doctor August Kuhn in Berlin
errichtet
von der

Arnoldischen Buchhandlung in Dresden.

Endlich hat sich der Herr Doctor August Kuhn im 164. Stücke seines Freimüthigen auch über die etwas unscheinbar gewordene, von dem als Künstler satzsaam bewährten Hofbaumeister Thormeyer erfundene und gezeichnete Titel-Bignette der Abendzeitung erbarnt, und mit ganz unverkennbarer Mühe — eben so sinnig als zart — die auf ihr dargestellte antike Schriftrolle in ein Instrument umzuformen gewußt, dessen Anwendung in Krankheitsfällen Er dabei Seinen Lesern recht freimüthig zu zeigen unverdrossen ist.

Indem die unterzeichnete Buchhandlung hierin aufs neue die eigenthümliche Bildnerkunst und das ungeheure Talent des Herrn Doctors: überall Seinen ganz besondern Weg zu suchen und zu finden, bewundert und öffentlich anerkennt, versichert sie zugleich, (da die Herren Redactoren der Abendzeitung bestimmt erklärt, auf so unwürdige Ausfälle, wie sie der Freimüthige enthält, keine Antwort zu haben) daß sie ihrerseits Sorge tragen werde, bei dem nächsten Jahrgange der Abendzeitung für den Herrn Doctor Kuhn eine neue, Seinem Zweck und Ziele vollkommen entsprechende Bignette anfertigen und die für ihn allein damit gezeichneten Stücke postträglich an einen so seltenen Mann gratis gelangen zu lassen.

Dresden, Ende August 1817.

Arnoldische Buchhandlung.